

Josef – mehr als ein Träumer?!

Wer das erste Buch des Neuen Testaments aufschlägt, wird meist den Stammbaum Jesu überspringen und bei Josef erst richtig zu lesen anfangen. Dort (Mt 1,18) setzt der Schreiber mit dem gleichen griechischen Wort ein: „genesis“.

Bei den ersten beiden Kapiteln im Matthäusevangelium meinen manche, dass es sich um eine Geburts- oder Kindheitsgeschichte handle. Doch die Geburt ist dem Autor nicht einmal einen Hauptsatz wert und von der Kindheit Jesu erfahren wir nichts, außer dass einer dieses „Kind“ fürchtete, ihm nach dem Leben trachtete und dass nach der Flucht das Kind aus Ägypten zurückkehrte – gemäß der Schrift.

Der Evangelist will mit seinem Vorwort (Mt 1–2) einen Einstieg geben, hinführen zum Hauptteil und wie bei einer Ouvertüre die wichtigsten Themen anreißen. Es geht ihm nicht um eine Biographie Jesu oder eine Ahnenforschung – es geht um den „Ursprung“ Jesu und seine „Abstammung“ im tieferen Sinn. Darum ist der einleitende „Stammbaum“ durchkonstruiert und die Erzählung von Josef ein Hinweis auf die „Genesis“ des Nazoräers.

Ein Gerechter

Bei der einleitenden kurzen Schilderung der Situation (Mt 1,18) wird klar, dass sich der Verlobte von Maria in einer sehr misslichen Lage befindet. Denn eine Verlobung war damals ein verbindlicher Rechtsakt, auch wenn die beiden bis zur Hochzeit getrennt lebten. Juristisch lag hier ein Ehebruch vor. Darauf stand theoretisch die Todesstrafe (vgl. Dtn 22,23–27). Um das zu verhindern, zeigt sich Josef als „Gerechter“. Er stellt die Liebe zu Maria und die Bewahrung des Lebens über die wortwörtliche Gesetzeserfüllung. Er vollzieht bereits die größere „Gerechtigkeit“ die später in der „Lehre auf dem Berg“ (Bergpredigt – vgl. Mt 5,20) gefordert wird, denn zur Befolgung der Tora, des Gesetzes Gottes, muss die „Barmherzigkeit“ dazu kommen („Selig die Barmherzigen ...“; Mt 5,7). Josef ist als der wahrhaft Gerechte dargestellt, der den tieferen Sinn des Gesetzes erkennt und Vergebung übt.

Retten und Mitsein

Im anschließenden Traum erhält Josef Ermutigung zum Handeln und Erklärendes für das Geschehen. Josef wird zunächst ermutigt, Maria zu sich zu nehmen. Als Grund wird die „Abstammung“ des Kindes genannt, denn sein Ursprung liegt durch das Wirken des Geistes in Gott. Mit dem Namen ist ein erster Aspekt der Sendung Jesu genannt: Jeschua, d.h. JHWH **rettet**/hilft/ heilt. Dies zeigt sich in der Vergebung der Sünden, die immer wieder geschehen wird (vgl. Mt 9,2–8; 26,28). Der jüdische Autor des Evangeliums unterstreicht diesen Punkt, indem er aufweist, dass dies entsprechend der hebräischen Bibel geschieht. Damit verbunden wird ein zweiter Name: Immanuel, d.h. JHWH ist **mit** uns. Mit dieser Zusage schließt auch das Evangelium: „Seid gewiss: Ich bin **mit** euch ...“ (Mt 28,20). „Dies alles ist geschehen“ (Mt 1,22), damit sich die Schrift erfüllt und Menschen erfahren: Gott **rettet** und ER ist **mit** den Menschen.

Frühere Vorbilder

Der jüdische Autor setzt das ganze Geschehen (Mt 1,18–24) in Beziehung zum ersten Buch der Bibel „Genesis“; z.B: im Stammbaum („genesis“ Mt 1,1) Jesu mit Abraham (dem Vater der Völker) sowie der ganzen alttestamentlichen Heilsgeschichte mit David und der Babylonischen Gefangenschaft – die nichtjüdischen Frauen nicht zu vergessen als einen Hinweis auf die Bedeutung der Heidenvölker! Auch verweist der Evangelist auf die großen Rettergestalten des Ersten Bundes. Dem gleichnamigen ägyptischen Josef **hilft** Gott durch Träume und **rettet** seine Sippe vor dem Hungertod. Später **rettet** und **befreit** Gott durch Mose sein Volk aus dem Sklavenhaus, begleitet es und ist **mit** ihm (Immanuel).

Mann der Tat

Wenn es abschließend in Mt 1,24 heißt, dass Josef nach dem Erwachen den Auftrag Gottes umsetzt, dann ist er kein „Träumer“, sondern ein „Mann der Tat“, der wahrhaft Gerechte, der Gottes Weisung tut. Denn wer die Worte hört **und** danach handelt, ist wie „ein kluger Mann, der sein Haus auf Felsen baute“ (Mt 7,24). So ermutigt der Evangelist die Gemeinde, dem Herrn den Weg zu bereiten und die Nähe des Himmelreiches zu erkennen. Josef ist dafür ein ermutigendes Beispiel.

Bedenkenswert

Wenn überhaupt eine Leserlenkung durch eine Überschrift sinnvoll ist, wäre es wohl zielführender, den Abschnitt nicht mit „Die Geburt Jesu“, sondern mit „Herkunft und Bedeutung Jesu“ zu betiteln.

Hans Hauer